

Ulrich Schmölcke / Marle Breede / Nadine Friedhoff

**Tierreste aus mittelalterlichen und
frühneuzeitlichen Kloaken und
anderen Entsorgungsanlagen in Güstrow
(Grabung „Am Wall 3-5“)**

Anschrift der Verfasser:

Dr. Ulrich Schmöcke
Marle Breede
Nadine Friedhoff
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Haustierkunde
Olshausenstr. 40
D-24118 Kiel
u.schmoelcke@schleswig-holstein.de

Webmaster: M. Schrickel

ISSN 1612-4227

Copyright 2003 by Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig
Ritterstr. 14, D-04109 Leipzig, www.uni-leipzig.de/~ufg, ufg@rz.uni-leipzig.de
und den einzelnen Autoren.

Tierreste aus mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kloaken und anderen Entsorgungsanlagen in Güstrow (Grabung „Am Wall 3-5“)

Animal bones from medieval and post-medieval latrines and pits at Güstrow (excavation „Am Wall 3-5“)

Ulrich Schmölcke / Marle Breede / Nadine Friedhoff
Institut für Haustierkunde, Christian-Albrechts-Universität Kiel

Zusammenfassung: Tierknochenfunde mit jeweils etwa 350 bestimmbaren Fragmenten aus vier mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gruben- und Grabenanlagen Güstrows (Mecklenburg-Vorpommern) werden vorgestellt. Sie weisen sämtlich einen hohen Anteil an Schlacht- und Speiseresten auf, gleichzeitig finden sich in ihnen aber auch Teilskelette deponierter oder hineingefallener Tiere, nicht zuletzt zahlreiche Föten. Kulturgeschichtlich bemerkenswerte Funde sind mehrere zu Spielgeräten umgearbeitete Rinderphalangen.

Schlüsselbegriffe: Kloake, Mecklenburg-Vorpommern, Mittelalter, Neuzeit, Teilskelett, Tierknochen

Key words: Animal bones, latrine, Mecklenburg-Vorpommern, Middle Ages, Modern Age, partial skeleton

Einleitung

Die hier vorgestellten Tierknochen stammen aus vier verschiedenen Entsorgungsanlagen, die in den 1990er Jahren bei archäologischen Ausgrabungen in der mecklenburgischen Stadt Güstrow entdeckt wurden. Es handelt sich dabei

1. um einem mittelalterlichen Gruben- und Grabenkomplex,;
2. um einen Entsorgungsschacht, der während der Spätrenaissance (17. Jahrhundert) von der Güstrower Stadtwache genutzt wurde;
3. um die Verfüllung eines ins letzte Viertel des 16. Jahrhunderts datierenden Grabens;
4. um ebenfalls während des letzten Viertels des 16. Jahrhunderts verfüllte Gruben.

Die primäre Aufnahme der Knochen erfolgte nach dem üblichen Verfahren der Archäologisch-Zoologischen Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel (AZA). Die wichtigsten Parameter in dieser Untersuchung sind Knochenzahl (KnZ) und die Mindestindividuenzahl (MIZ).

Die einzelnen Fundstellen

a. Ein mittelalterlicher Gruben- und Grabenkomplex
Aus dem mittelalterlichen Gruben- und Grabenkomplex liegen 437 Tierknochen vor; 342 von ihnen waren tierartlich zuzuordnen. Die meisten (n = 272) entfallen auf Haussäugetiere, daneben sind Fischknochen (n = 63) in größerer Zahl vorhanden. Einige Knochen von Wildsäugern und Vögeln vervollständigen das Material (Tab. 1).

Insgesamt sind die Tierreste aus diesem Bereich fast durchweg als Schlacht- und in erster Linie als Speisereste anzusprechen. Sie ähneln ihrem Typus nach - wie auch der Blick auf die folgenden Untersuchungen zeigen wird - Verfüllungen von Abfallschächten oder Kloaken. Nicht dem Nahrungsabfall zuzuordnen sind die Hunde- und Katzenknochen; sie stammen wahrscheinlich von

verendeten und dann in den Gruben entsorgten Tieren und belegen damit die Funktion der Gruben als allgemeines Depot für (tierische) Abfälle.

b. Entsorgungsschacht der Stadtwache

344 bestimmbare Tierknochen stammen dieser Fundstelle. Neben mindestens sieben dort hineingefallenen oder -geworfenen Hunden und Katzen finden sich Reste von neun Hausschweinen, drei Schafen oder Ziegen und mehreren Fischen, sowie einige Rinder- und Hühnerknochen (Tab. 2).

Der auffälligste Fund ist ein annähernd vollständig erhaltenes Schweineskelett, dem allein 118 Knochen aller Skelettregionen, darunter die meisten - auch der Kopf - vollkommen unversehrt, zuzuordnen sind. Nach dem Zahnstand im Unterkiefer zu urteilen, starb das Tier im Alter zwischen 10 und 12 Monaten. Über die Todesursache geben die Knochenfunde keine sichere Auskunft. Wahrscheinlich ist es an einer Krankheit verendet, Schlacht- oder Zerlegungsspuren fehlen jedenfalls. Da auch keine Nage- oder Bißspuren von aas- oder knochenfressenden Tieren zu beobachten sind, wird das Schwein diesen nach seinem Tode nicht zugänglich gewesen sein. Es ist also sehr rasch im Schacht entsorgt worden.

Die übrigen Schweineknochen im Entsorgungsschacht stammen von halbwüchsigen (MIZ = 2, inklusive des genannten Skelettes), jungen (MIZ = 3) oder sogar ungeborenen (MIZ = 6) Tieren.

Insgesamt enthält der als „Entsorgungsschacht der Stadtwache“ angesehene Befund neben einigen Nahrungsresten, zu denen sicher die Fischknochen sowie einige Knochen von Schwein, Rind und Schaf/Ziege zählen, größere Mengen an Totgeburten und an Krankheiten oder Unfällen verendeter Tiere. Damit gibt er über die Ernährung der Stadtwache nur eingeschränkt Auskunft.

c. Grabenverfüllung des späten 16. Jahrhunderts

Der dritte zu besprechende Komplex von Tierknochenfunden aus Güstrow unterscheidet sich

von den beiden vorgenannten sowohl in Hinblick auf die Relationen der KnZ der Haussäugetiere, als auch durch den enormen Fragmentierungsgrad der Knochen. Beide Parameter lassen hier bereits auf den ersten Blick an Speise- und/oder Schlachtreste denken. Insgesamt liegen aus diesem Befund 985 Knochen vor, nur 409 von ihnen waren tierartlich zuzuordnen (Tab. 3).

Alle Knochenfunde überblickend wird das Material der Grabenverfüllung ganz überwiegend als Nahrungsabfall, möglicherweise zum Teil als Schlachtabfall anzusprechen sein. Halbwüchsige Schweine und Rinder und wohl auch Lämmer spielten für die Bevölkerung im Umfeld des Grabens eine wichtige nahrungswirtschaftliche Rolle, Geflügel, getrockneter und frischer Fisch sowie selten einmal Wildbret kamen ebenfalls auf den Tisch.

d. Tierknochen aus einigen unspezifischen Gruben

Die Zusammensetzung des Tierknochenmaterials aus diesem Bereich ähnelt sehr der des vorgenannten mit Abfall verfüllten Grabens. Wie dort finden sich in diesem 398 bestimmte und 311 unbestimmte Funde umfassenden Material ganz überwiegend Knochen von Haustieren, wieder dominieren die Reste von Schweinen - von ihnen stammen 73 % der Haustierknochen -, daneben liegen erneut Knochen von Wildsäugern und Geflügel vor. Bemerkenswert an diesem Material ist ein aus 26 Knochen bestehendes Teilskelett eines Marders und das Fehlen von Fischknochen (Tab. 4).

Eine Besonderheit stellen drei Erste Zehenglieder (Phalangen) von Rindern dar. Bei ihnen handelt es sich um verlorenes oder weggeworfenes Spielgerät handelt. An diesen Knochen sind die Seiten glatt abgearbeitet, und von der proximalen Gelenkfläche aus ist eine Bohrung eingebracht worden. Zwei der drei Fundstücke zeigen, daß dieses Bohrloch mit flüssigem Metall, offenbar Eisen, verfüllt wurde. Vergleichbare Funde sind aus anderen mittelalterlichen und (früh)neuzeitlichen Stadtgrabungen bekannt, so aus Schleswig, Schwerin und Stralsund. Wie von bildlichen Darstellungen und aus Erzählungen bekannt ist, handelt es sich bei ihnen um Spielgerät, das für eine frühe Variante des Kegels verwendet wurde, bei welcher der Spielstein nicht auf die Ziele gerollt, sondern geworfen wurde. Um die Flugeigenschaften des Wurfgerätes, also der Knochen, zu verbessern, hat man sie vielfach mit Metall gefüllt und auf diese Weise schwerer gemacht.

Resümee

Während des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit basierte die Fleischversorgung städtischer Bevölkerungen vor allem auf dem Hausrind. Beispielhaft sei an die Ausgrabungen in Schleswig und Lübeck erinnert, die Zehntausende von Haustierknochen erbrachten, in denen das Rind Anteile von 48 % und 52 % erreicht. Je nach den Gegebenheiten der umgebenden Landschaft belegen entweder Schaf und Ziege (Schleswig) oder das

Hausschwein (Lübeck) den zweiten Platz, die anderen Haussäugetiere spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Den Stellenwert des Haushuhns abzuschätzen, ist schwierig - zumal zur Fleisch- noch die Legeleistung hinzukommt - er wird aber in Anbetracht der Knochenzahlen nicht unbedeutend gewesen sein. Gleiches gilt für Fische, insbesondere für die konservierten und deshalb lagerfähigen Meeresfische, vor allem den als Stockfisch importierten Dorsch.

Für Untersuchungen von Nahrungsabfällen aus dem Güstrow jener Zeit wären ganz entsprechende Ergebnisse zu erwarten gewesen: Zahlreiche Rinderknochen, gefolgt von Schweineknochen, nicht selten auch Schaf oder Ziege, Hühner und Dorsche. Nur einige von diesen Annahmen werden in den dargelegten Betrachtungen tatsächlich bestätigt, zumeist überwiegen in den Befunden sonst eher ungewöhnliche Fundgruppen wie Föten und neugeborene Tiere sowie mehr oder weniger vollständige Teilskelette. Damit zeigt sich erneut, daß Tierknochen aus innerstädtischen Abfallschächten und Kloaken eine besondere archäozoologische Fundgruppe darstellen, die sich vom „normalen“ Nahrungsabfall unterscheidet. Im Gegensatz zu den üblichen Küchen- und Speiseresten liefern sie zwar kaum Aussagen zu den Phänotypen innerhalb einer Haustierpopulation oder zur kulturgeschichtlichen Bedeutung einzelner Arten, dafür spiegeln sie durch die regelmäßig in ihnen befindlichen Teilskelette Größe, Gestalt und Gesundheitszustand sowie Nutzung einzelner Individuen stichprobenartig wider. Gleichzeitig finden sich in Kloaken meist Tierknochenensembles, die sich in ihrer faunistischen Zusammensetzung deutlich vom üblichen Nahrungsabfall unterscheiden. So ergeben sich mitunter sehr „individuelle“ Artenkonstellationen mit hohen Anteilen von Hühner-, Katzen-, Hunde- oder Schaf/Ziegenknochen.

Auch die vier in diesem Beitrag vorgestellten Befunde sind aus archäozoologischer Sicht typische Kloaken, weil in ihnen - wie gezeigt - jeweils Kadaver, sehr junge bzw. ungeborene Tiere und selektierter Nahrungsabfall entsorgt wurden.

Trotzdem liegen aus ihnen auch jeweils typische Nahrungs- und häufig auch Schlachtreste vor, die darauf hindeuten, daß die Anlagen nicht nur zur Deponierung von „Sonderabfällen“ sondern auch zur Entsorgung alltäglicher Tierreste verwendet wurden. Die regelmäßige Präsenz von Skeletteilen, die für den Menschen nur wenig oder gar keinen Nutzen erbringen, belegen das Schlachten und Zerlegen der Rinder und Schweine am Orte. Daß darüber hinaus auch Fleisch eingehandelt wurde, zeigen neben den Fischresten auch die wenigen, aber regelmäßigen Funde von Knochen wildlebender Tiere: In drei der vier untersuchten Befunde kann der Feldhase nachgewiesen werden, in zweien das Reh. Zweifellos spielten diese Arten aber bei der alltäglichen Nahrungsversorgung der Güstrower Bevölkerung keine Rolle. Das Wildsäuger-Inventar wird ergänzt durch die nicht verspeisten Arten (Stein)Marder, Rotfuchs und Igel.

Insbesondere Hasenknochen treten in Tierknochenensembles aus Kloaken des Mittelalters und der frühen Neuzeit mit einer hohen Stetigkeit auf. Ihre Reste werden im norddeutschen Raum rechnerisch in zwei von drei entsprechenden Anlagen gefunden. Dieser Wert übertrifft den der anderen jagdlich genutzten Arten ausgesprochen deutlich. So treten die in der Rangliste folgenden Rehknochen nur in 38 % aller Kloaken auf, Rothirsche sind in 33 % und Dachs und Biber, die ebenfalls eine - wenn auch sehr geringe - nahrungswirtschaftliche Bedeutung besessen haben könnten, in 5 % aller Kloaken nachzuweisen. Vermutlich ist das vergleichsweise stetige Auftreten von Hasenknochen in Kloakenfunden auf die Häufigkeit dieser offlandliebenden Art im städtischen Umfeld zurückzuführen, die ihr Fleisch wahrscheinlich vergleichsweise preiswert und für größere Bevölkerungsschichten erschwinglich machte. Gleichzeitig ist bekannt, daß Hasen nicht unter das adelige Jagdprivileg fielen oder der Jagdberechtigte regelmäßig die Hasenjagd an Interessenten weiterverpachtete. Auch diese Praxis wird in den Städten dazu geführt haben, daß Hasenfleisch von allem Wildbret am günstigsten zu bekommen war. Nicht zuletzt die Fundstücke aus den renaissancezeitlichen Gräben und Gruben Güstrows zeigen, daß neben dem Feldhasen am ehesten noch das Reh die Tafel der Städter bereicherte. Allerdings ist die Stetigkeit von Rehknochen bereits so gering, daß sie als Überbleibsel von Festtagsessen Betuchter angesehen werden müssen. Die gleiche Deutung bietet sich für die noch selteneren Rothirschknochen an.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Ulrich Schmölcke

Marle Breede

Nadine Friedhoff

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Institut für Haustierkunde

Olshausenstr. 40

D-24118 Kiel

u.schmoelcke@schleswig-holstein.de

Tab. 1 Güstrow, Zusammensetzung der Tierreste aus einem mittelalterlichen Gruben- und Grabenkomplex. KnZ = Knochenzahl, MIZ = Mindestindividuenzahl, KnG = Knochengewicht. Aufgrund der starken Überformung durch Brand konnte bei den Fischknochen keine verlässliche, die Größe der Tiere berücksichtigende MIZ ermittelt werden.

Tiergruppe/Art	KnZ (n)	MIZ (n)	KnG (g)
Haussäugetiere			
Hausrind	51	4	1561
Hausschaf	4	2	59
Hausziege	1	1	19
Schaf/Ziege	21	3	142
Hausschwein	62	8	992
Hauspferd	21	2	1940
Haushund	103	5	539
Hauskatze	9	3	26
Summe	272	28	5278
Wildsäugetiere			
Rothirsch	1	1	
Rotfuchs	2	1	
Summe	3	2	
Vögel			
Haushuhn	3	2	
Gans	1	1	
Summe	4	3	
Fische			
Hering	33	1	
Flußbarsch	17	1	
Plötze	6	1	
Karpfenfisch	3	-	
Hecht	2	1	
Flußaal	2	1	
Summe	63	5	
unbestimmte Knochen	95		832

Tab. 2 Güstrow, Zusammensetzung der Tierreste aus einem frühneuzeitlichen Entsorgungsschacht. Abkürzungen wie in Tab. 1. *Die 31 zu zwei Schädeln zusammenzufügenden Schädelfragmente werden als zwei Knochen gewertet.

Tiergruppe/Art	KnZ (n)	MIZ (n)	KnG (g)
Haussäugetiere			
Hausrind	12	1	731
Schaf/Ziege	5	3	68
Hausschwein	231	13	2850
Haushund	10*	2	63
Hauskatze	39	5	106
Summe	297	24	3818
Wildsäugetiere			
Feldhase	1	1	
Vögel			
Haushuhn	16	2	
Habicht	14	1	
Summe	30	3	
Fische			
Schleie	18	1	
Karpfenfisch	11	-	
Hecht	1	1	
Dorsch	10	3	
Summe	40	4	
unbestimmte Knochen	41		115

Tab. 3 Güstrow, Zusammensetzung der Tierreste aus einem renaissancezeitlich verfüllten Graben. Abkürzungen wie in Tab. 1.

Tiergruppe/Art	KnZ (n)	MIZ (n)	KnG (g)
Haussäugetiere			
Hausrind	50	6	2123
Hausschaf	1	1	21
Schaf/Ziege	37	7	362
Hausschwein	149	6	1990
Hauspferd	21	2	3170
Haushund	16	3	185
Hauskatze	6	3	18
Summe	280	28	7869
Wildsäugetiere			
Feldhase	3	3	
Reh	3	1	
Summe	6	4	
Vögel			
Haushuhn	88	9	
Gans	7	2	
Stock/Hausente	9	1	
Aaskrähe	1	1	
Summe	105	13	
Fische			
Dorsch	8	2	
Flußbarsch	5	1	
Karpfenfisch	1	1	
Hecht	4	3	
Summe	18	7	
unbestimmte Knochen	576		2291

Tab. 4 Güstrow, Lkr. Güstrow, Zusammensetzung der Tierreste aus renaissancezeitlich verfüllten Gruben. Abkürzungen wie in Tab. 1.

Tiergruppe/Art	KnZ (n)	MIZ (n)	KnG (g)
Haussäugetiere			
Hausrind	46	3	1280
Hausschaf	3	1	65
Hausziege	1	1	34
Schaf/Ziege	24	3	227
Hausschwein	244	7	3217
Hauspferd	4	2	868
Haushund	12	1?	46
Summe	334	18	5737
Wildsäugetiere			
Feldhase	4	1	
Reh	2	1	
Marder	26	1	
Igel	1	1	
Summe	33	4	
Vögel			
Haushuhn	27	4	
Gans	1	1	
Stock/Hausente	2	1	
Drossel	1	1	
Summe	31	7	
unbestimmte Knochen	311		824